



**Worte aus dem Gottesdienst
am 7. Sonntag nach Trinitatis,
den 10.07.2023,
in der Luisenkirche**

Pfarrerin Anne Hensel

Apostelgeschichte 2,41-47

Die nun Gottes Wort annahmen, ließen sich taufen.

*Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel
und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.*

Es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

*Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam.
Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte.*

*Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel
und brachen das Brot hier und dort in den Häusern,
hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen
und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk.*

Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Predigtgedanken

Weißt du noch, damals?

Da, guck mal, wir beide am Wannsee... gelöst, entspannt und fröhlich...

die Sonne, der Sand, war das schön. Und wir beide, so jung und voller Träume...

Und da, weißt du noch? Wir haben gezeltet und sind total durchgeregnet. War aber egal.

Unser erster gemeinsamer Urlaub, meine Eltern fanden das nicht so richtig toll...

Naja, wir wollten sowieso alles anders machen als sie.

Ja, und nächtelang geredet haben wir, weißt du noch...

wir hatten uns soviel zu erzählen, immer Neues. Das war spannend.

Wir konnten gar nicht genug voneinander kriegen.

Und wir hatten tolle Pläne und Ideen. Das ganze Leben lag vor uns. Weißt du noch?

Es war auch irgendwie leichter. Wir haben uns nicht so viele Sorgen gemacht.

Und wir waren nicht so anspruchsvoll...

Weißt du noch? Als wir beide studiert haben und kein Geld hatten und es spätestens Mitte
des Monats immer Nudeln mit Ketchup gab? Das hat uns aber kaum gestört. Du hast mal
bei einem Nachbarn noch Käse geschnorrt... Weißt du noch, damals?

Irgendwie war alles leichter. Und wir hatten noch Träume.

Und konnten auch was erreichen. Aber was ist daraus geworden?

Alles ist irgendwie so normal. Wir sind beide alt geworden.

Ich ärgere mich über deine dreckigen Socken und du meckerst über meine Stehrümchen.

Ich soll wegen Zucker keinen Kuchen mehr essen und du sollst dir dein Feierabendbier
sparen.

Wir diskutieren, weil du lieber Fußball sehen willst und ich Rosamunde Pilcher. Und die Welt ist auch merkwürdig geworden. Ich verstehe das alles nicht, mit dem Krieg, der Weltwirtschaft, dem Klimawandel.

Die Renten reichen schon jetzt nicht. Unsere Kinder machen alles ganz anders als wir. Und was aus den Enkeln mal werden soll... Es ist alles so schwierig. ///

Weißt du noch? Damals:

Wir waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam.

Wir verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte.

Wir waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk.

Die ersten Christen, damals, in Jerusalem. Die Anfangszeit der Kirche.

Weißt du noch, damals? Es erschien alles leichter – nicht dass es so war.

Sie hatten tolle Ideen. Sie feierten täglich Gottesdienst.

Der Glaube durchdrang ihr Leben intensiv.

Sie lebten daraus. Sie fanden Anklang. Neue kamen hinzu.

Sie hatten alles gemeinsam und teilten Hab und Gut. Sie unterstützten einander in allem.

Und heute? Kirchensteuern und Kirchenrecht. Ein riesiger Verwaltungsapparat mit komplizierten Regeln. Kirchliche Immobilien, die Vermögen verschlingen. Aufgabe von Standorten.

Es kommen nur wenige Leute in den Gottesdienst. Fremde Lieder, schwierige Texte.

Oder alles wie immer und eher langweilig und erwartbar.

Und das Bodenpersonal erst... Fachkräftemangel, schwierige Stellenbesetzungen.

Zickige oder ausgebrannte Pfarrer/innen, die nie Zeit haben und überfordert sind.

Und die meisten Menschen außerhalb interessieren sich überhaupt nicht für Kirche, nur wenn es mal wieder Skandale gibt.

Gott ist völlig aus der Mode gekommen.

Glaube ist Privatsache oder spielt überhaupt keine Rolle mehr.

Was ist denn eigentlich noch übrig, von damals?

Weißt du noch, damals?

Erinnerungen an eine Anfangszeit, an eine vielleicht auch rosarot überfärbte Verliebtheit, können sehr helfen. In beiden Fällen.

Nicht die Zeit zurückzudrehen. Das geht nicht.

Aber Erinnerungen an damals können etwas wachrufen, was überdeckt ist durch frustrierende Gegenwartserfahrungen.

Sie können den Zauber des Anfangs in Erinnerung rufen.

Weißt du noch, damals?

Da habe ich dich gesehen, als das geliebte Gegenüber, noch ohne die Alltagserfahrungen, noch ohne die Institution, ohne all das, was dazu gekommen ist im Laufe der Jahre, auch an Enttäuschungen und Scheitern.

Manch eine Illusion ist mir auch genommen worden in der Zeit.
Es kommt zur Ent-Täuschung, weil es eine Täuschung war.
Damals dachte ich, die Welt liegt mir und dir zu Füßen,
wir würden alles miteinander locker bewältigen und bis in die höchsten Höhen gelangen.
Weißt du noch?

„Doch, es ist geblieben“,
so sagt es das alt gewordene Paar, das – vielleicht zur Goldenen Hochzeit oder so -
die Bilder des Lebens betrachtet, „wir lieben uns immer noch.
Wir sind zusammengeblieben. Anders als damals.
Vielleicht zeitgemäßer. Unserer Zeit gemäßer.“

Entscheidend ist: Gottes Liebe zu uns trägt uns durch die Zeiten.
Wie damals, die Gemeinde in Jerusalem, und heute, die Gemeinde in Charlottenburg.

*Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft
und im Brotbrechen und im Gebet.*
so schreibt es die Apostelgeschichte, und so ist es geblieben.

*Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft
und im Brotbrechen und im Gebet.*

Wir bleiben im Gespräch miteinander und mit Gott.
Wir feiern Gottesdienst, beschäftigen uns mit seinem Wort, lernen dazu.
Wir teilen das Gemeinsame, wir teilen die Gaben – wir geben, was wir können.

Und wir wissen, was wir aneinander haben, in aller Treue und Vertrautheit.
In Traditionen und Ritualen, in Worten und Taten, im Glauben und im Gebet.
Auch bei allem, was uns vielleicht verstaubt erscheint.
Und bei manchen, was zeitgemäß anders geworden ist.
Gott und die Kirche – wie ein altes Ehepaar?

Und wie ist es... eigentlich... bei dir?
Gott und **du** – wie lange seid ihr verheiratet?
Und wie seid ihr in der Normalität angekommen, im Alltag?
Weißt **du** noch, damals?
Als du getauft wurdest, als du das Wasserzeichen Gottes bekamst?
Vielleicht haben dir deine Eltern davon erzählt, oder deine Paten.
Dein erster Kindergottesdienst – oder dein erstes Krippenspiel?
Vielleicht auch andere Erinnerungen?
Als du dich bei der Konfirmandenfahrt oder in der Jugendgruppe unsterblich in das Mädchen aus
deiner Gruppe verliebt hast und ihr am Lagerfeuer Laudatosi gesungen habt?
Als du zu deiner Konfirmation Ja gesagt hast, vielleicht auch nur, weil das alle gemacht
haben...
Deine Gebete vor der Abiturprüfung? Oder bei seelischer Not?
hast du ihn gespürt?

Weißt du noch? Es trägt dich bis heute.

Deine Taufe, dein Bund, den du mit Gott geschlossen hast.
 Grab deine Erfahrungen aus, schau dir die Bilder an.
 Und redet miteinander darüber.
 Heute ist es anders. Aber deine Geschichte mit Gott geht weiter.
 Ihr seid zusammen geblieben.

Und schau dich um: den Menschen um dich herum geht es genauso.
 Wir sind aneinander gewiesen – als Hausgenossen im Hause Gottes,
 als Mitbürger der Heiligen, als himmlisch-irdische WG.
 Damit wir uns gegenseitig tragen und uns gegenseitig erzählen:
 weißt du noch? Weißt du noch? Ja, wir wissen noch. Amen.

Lied

1. Dm Gm Dm

I Schön ist's, wenn Schwe- stern und Brü - der
 II *Hi - neh ma tov u - ma na - im*
 III Tromm - le, mein Herz, für das Le - ben,

2. C F/A Am⁷ Dm Dm

fried-lich bei - sam - men woh - nen. In Ge -
sche-wet a - chim gam ja - chad, Hi - neh
 sin - ge, mein Mund, dem Frie - den. Dass die

Gm Dm C F/A Am⁷ Dm

mein - schaft fin - den wir Got - tes Frie - den.
ma ___ tov sche-wet a - chim gam ja - chad.
 Er - de hel - ler für al - le wer - de.

Text I (nach Psalm 133,1): Dieter Trautwein 1987. Text III: Gerhard Schöne. Text II und Melodie: aus Israel
 © Text I: Strube Verlag, München. © Text III: beim Urheber

Fürbittengebet

Guter und barmherziger Gott,
 weißt du noch? haben wir uns gefragt...
 Und nun tragen wir vor dich, was uns bewegt, im Jetzt und Hier.

Wir erinnern uns an die Anfänge mit dir
 und bitten dich:
 bring dich immer wieder in Erinnerung bei uns
 lass uns spüren, dass du bei uns bist,
 dass wir aus dir leben und Kraft schöpfen.

Wir bitten dich für diejenigen,
denen du fremd geworden bist
oder die dich bisher nicht kennenlernen konnten:
schaffe Möglichkeiten der Begegnung,
lass sie die Gelegenheiten ergreifen
und erkennen, wie gut es ist, zu dir zu gehören,
- und hilf uns, ihnen dabei zu helfen.

Wir bitten dich für diejenigen,
die dich nicht für nötig halten
und sich selbst oder andere Menschen
als höchsten Maßstab setzen:
Schenke ihnen Demut, lass sie ihre Grenzen erkennen
und befreie sie
aus ihrer Selbstbezogenheit und Abhängigkeit.

Wir bitten dich für diejenigen,
die Achtung und Respekt verloren haben
vor dir, vor Religion und vor glaubenden Menschen,
die Religion politisch missbrauchen
oder sich instrumentalisieren lassen -
aktuell denken wir
an den Konflikt in Schweden und im Irak
und alle, die mit hineingezogen werden:
Hilf zu Respekt, Toleranz und Weitherzigkeit.

Wir bitten dich für diejenigen,
die in Not sind
und die Hoffnung auf dich aufgegeben haben,
die enttäuscht und verzweifelt sind:
Lass sie spüren, wie du ihnen beistehst,
ermutige und erleichtere sie.

Wir bitten dich für uns,
für die Gemeinschaft der Heiligen, der Glaubenden,
deine Hausgemeinschaft, die weltweite Kirche:
lass uns die Gemeinschaft spüren, die trägt,
die Verbundenheit durch dich,
und lass uns ausstrahlen und mitteilen,
was du uns schenkst.

Als deine Kinder beten wir mit allen, die auf dich vertrauen, mit den Worten,
die Jesus gebetet hat: Vater unser im Himmel...